

DIE BIBEL

in gerechter Sprache

Ideologiekritische Anmerkung zur Bibelübersetzung

Erich Schwerdtfeger

In der folgenden Darstellung sollen die neue Bibelübersetzung, „Bibel in gerechter Sprache“ (Bigs), skizziert und einige Textbeispiele daraus zitiert werden. Danach soll die Bigs von 2006 zu der „Botschaft Gottes“ (Bog) von 1940 in Beziehung gesetzt werden, um auf Parallelen zwischen der völkischen Übersetzung des Neuen Testaments (Bog), und der feministischen Bibelübersetzung hinzuweisen. Dabei wird auch die Paulus- und Luther-Rezeption der Bog- und Bigs-Leute zur Sprache kommen. Zum Schluss werden gemeinsame Merkmale der feministischen und völkischen Bibelübersetzungen formuliert und Zukunftsperspektiven des deutschen Protestantismus skizziert.

„Bibel in gerechter Sprache“

Sie umfasst 2400 Seiten, wiegt 1628 Gramm und kostet 24,95 Euro. Produziert wurde sie von 52 Übersetzern, 42 weiblichen und 10 männlichen Geschlechts; zehn der Übersetzer gehören der katholischen Kirche an. Die zahlreichen Sponsoren werden auf 17 Seiten genannt. Sie sind in der Mehrzahl Sympathisanten des Feminismus, sozusagen Träger eines feministischen Netzwerkes. Die Bigs wurde vor einigen Jahren auf einem Ev. Kirchentag gezeugt und im Oktober 2006 im Gütersloher Verlagshaus zur Welt gebracht. Für die Koordination des Projektes wurde 2001 eine Projektstelle eingerichtet unter dem Namen „Bibel für das neue Jahrtausend - die Testamente in gerechter Sprache.“ Die Bigs wurde demnach fünf Jahre lang mit professionellen Marketing Methoden geplant und ist von zahlreichen Publikationen flankiert worden. Die Produktionskosten werden mit 400.000 Euro angegeben.

Zu den dezidierten Befürwortern gehören unter anderen:

Kirchenpräsident Prof. Peter Steinacker, Bischöfin Dr. Margot Käßmann und mehrere andere Bischöfe und hohe Amtsträger beiderlei Geschlechts innerhalb und außerhalb der EKD. Über die hermeneutischen Prinzipien der Bigs-Übersetzer wird folgendes mitgeteilt: die einzig richtige Übersetzung gibt es nicht, denn jede Übersetzung basiert auf „Entscheidungen“. Deshalb ist jede Übersetzung eine Interpretation und erwächst aus „politischer Praxis“. Die Arbeit (der Übersetzer) an

der Sprache ist „Arbeit an den gesellschaftlichen Verhältnissen“. Insofern ist die „gerechte Sprache“ auch ein Programm, um eine Sprache zu schaffen, die es vermag, das „Veränderungspotential biblischer Texte zu transportieren“.¹

Das Titel- und Schlüsselwort des Bigs-Projektes ist also „gerechte Sprache“. Die Erläuterung des Wortes „gerecht“ geschieht zwischen 2001 und 2006 immer in der selben monotonen, dreifältigen, einfältigen Weise:

Gerecht heißt frauengerecht; gerecht heißt sozial („befreiungstheologisch“) gerecht; gerecht heißt sprachlich korrekt mit Rücksicht auf den jüdisch-christlichen Dialog.

All das hat mit der Geschichte der Begriffe gerecht und Gerechtigkeit in der philosophischen, theologischen und politischen abendländlichen Geistesgeschichte wenig zu tun.

Aus der so verstandenen Formel „gerechte Sprache“ werden die Entscheidungskriterien für die „richtige“ Bigs-Übersetzung abgeleitet, die es zwar „objektiv“ nicht gibt. Die Bigs-Übersetzungen sind aber dennoch und insofern „richtig“ und politisch „gerecht“ als sie sich an der einfältigen Dreifaltigkeit der genannten drei Kriterien orientieren.²

Der Wunsch des Kirchenpräsidenten Steinacker, dass die Bigs „gelesen und diskutiert wird“, scheint selbstverständlich zu sein. Er enthält aber zwei Momente der Weltanschauung der Bigs-Übersetzer: Sie glauben nämlich, dass biblische Texte erst dann lebendig werden, wenn sie „diskutiert“ werden und sie wünschen sich auch und deshalb, dass möglichst jeder selber sich seinen eigenen biblischen Text schreibt.³

Damit Bigs-Leser auch mit übersetzen und mit diskutieren können, sind am linken oberen Rand der Bigs alternative Gottesnamen verzeichnet, die der Leser dann in den Text eintragen kann an Stelle der vorgeschlagenen (grau unterlegten) Gottesnamen. Zur Wahl stehen: der Ewige, die Heilige, der Heilige, die Lebendige, der Eine, die Eine usw.. Zulässig sind auch Pronomen (Er, Sie, Du). Unzulässig sind - soweit ich sehe - Herr oder Herrgott. Vater kommt häufig vor, aber nach Möglichkeit in Verbindung mit Mutter.

Sowohl die Bigs-Leute wie die Bog-Leute von 1940 behaupten, für ihre Bibelübersetzungen die Ergebnisse der Bibelwissenschaften und der religionsgeschichtlichen Forschung berücksichtigt zu

haben. Tatsächlich verfügen fast alle 52 Bigs-Übersetzer über akademische Titel. Ungeachtet der wissenschaftlichen Präntensionen der Bigs-Autoren

Lessing erzählt: Der Verleger einer Bibel, welcher zugleich Buchdrucker war, hatte ein junges, leichtsinniges, sehr ehrgeiziges Weib zur Gattin, welche die Handgriffe eines Setzers vollkommen verstand. Ihr Mann sagt ihr bei dem Abendessen: Gottlob! Der erste Bogen meiner Heiligen Schrift ist nun genau korrigiert und ganz fehlerfrei; er zeigt ihr einen Abzug vom Senior des geistlichen Ministeriums revidiert und unterschrieben und setzt mit innigster Freude hinzu: Morgen lasse ich nun fortdrucken. Ihr Blick fällt auf die Stelle, wo Gott zu Eva spricht: und er soll dein Herr sein!

Sie findet sich, ihr ganzes Geschlecht dadurch äußerst beleidigt; sagt kein Wort, schleicht aber heimlich in die Offizin, hebt die Buchstaben H – e heraus und setzt dafür N – a hinein.

Die Bibel wird endlich fertig, einige hundert Exemplare waren schon verschickt und verkauft, ehe man diese Verfälschung gewahr wurde. Es entsteht ein fürchterlicher Lärm. Die Frau wird eingezogen, gesteht, bekommt öffentlich den Staubbesen und endigt ihr Leben im Zuchthause. Man suchte zwar die verkauften Exemplare zurückzuerhalten und diese Ausgabe ganz zu vernichten, doch die hiesige Bibliothek (Herzog-August Bibliothek, Wolfenbüttel) besitzt eines davon.

(aus: Miller, J. H. F., Abschied von der k.k. Hof- und National-Schaubühne, Wien 1802, Seite 137)

werden die Übersetzungen von allen Theologen, die über keine feministische Inspiration verfügen, abgelehnt.

Andreas Lindemann (Bielefeld) konstatiert, dass Teile der Bigs biblische Texte verfälschen. Bernd Janowski, ein Tübinger Alttestamentler, spricht von der Aushöhlung des Protestantismus und ist der Ansicht die Bigs, „liefere biblische Texte dem Zeitgeist aus“.⁴

Auch die FAZ missbilligt das Gottesnamen-Puzzle-Spiel und schreibt am 08.10.2006: „Gottes heiliger Eigenname im jüdischen Tetragramm (und) der liebe Gott der christlichen Hausbibel, werden gendergerecht ausbuchstabiert ... An Stelle des Herrgotts läuft eine gendergerechte Namensversammlung als Kopfzeile oder Fußnote mit.“⁵

Dass die feministischen Promotoren des Bigs-Projektes ihre Arbeit ganz anders beurteilen, ist verständlich: Frau Hanne Köhler, Leiterin der „Projektstelle“, sieht (wie schon zitiert), in der Bigs die „Bibel für das neue Jahrtausend“ und behauptet, dass die neue Bibel ein „Meilenstein“ sei und, dass die „neuesten Erkenntnisse aus Bibelwissenschaft und (!) Feminismus“ darin berücksichtigt sind. (Frankfurter Neue Presse v. 9.10.06)

Hier wird deutlich, dass bei den Bigs-Geschwistern von 2006 und bei den Bog-Männern von 1940 zweierlei in Konkurrenz tritt, die Regeln der wissenschaftlichen Forschung und weltanschauliche „Erkenntnisse“. Die Übersetzungs-Entscheidung fällt 2006 ebenso wie 1940 im Zweifelsfall zugunsten der feministischen bzw. völkischen Weltanschau-

ung aus. Mit anderen Worten: Die Bigs- und Bog - Leute opfern wissenschaftliche Prinzipien ihren modernistischen Ideologien und ihrem „aufgeklärten“, avantgardistischen Sendungsbewusstsein.

In diesem Zusammenhang sei ein krasses Beispiel feministischer Intoleranz und absurder Denunziation angeführt. Die Bigs-Übersetzerin Claudia Janssen übt Kritik an der neuen Übersetzung der „Zürcher Bibel“, die das Wort *kyrios* weiterhin mit „Herr“ übersetzt:

„Das ist nicht nur sprachlich ein Ausschluss von Frauen, sondern als ein politischer (!) Akt einer hierarchischen Theologie zu werten, die Frauen und ihre theologische Arbeit unsichtbar machen will.“⁶

„Botschaft Gottes“ (Bog 1940) und „Bibel in gerechter Sprache“ (Bigs 2006)

Wenden wir uns nun den Bog-Leuten zu, den Stiefgeschwistern der Bigs-leute. Unter dem Titel „Botschaft Gottes“ erschien 1940 in Weimar eine völkisch-inspirierte Übersetzung des Neuen Testaments. Sie wurde produziert und herausgegeben vom „Institut zur Erforschung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ (Entjudungsinstitut). Der Leiter des Instituts, Prof. W. Grundmann, hat das „Geleitwort“ zusammen mit dem Oberpfarrer Erich Fromm, der den Kommentar zur Bog verfasst hat, unterschrieben.⁷

An der Neuübersetzung des NT, waren Grundmann und einige seiner hauptberuflichen Mitarbeiter beteiligt. Unterstützt wurde das Bog-Projekt und das Institut von etwa 300 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich aus 11 Landeskirchen rekrutierten. Es gab also auch 1940 ein Netzwerk völkischer Sympathisanten, das dem feministischen Netzwerk, das die Bigs gefördert (gesponsert) hat, zahlenmäßig und in der soziologischen Zusammensetzung ähnlich ist.⁸

Über Motive und Ziele der Bog informiert das Geleitwort, in dem es heißt, die Neuübersetzung will „die Botschaft Gottes in einer neuen Sprache und Gestalt darbieten.“ Dass das nach dem neuesten Forschungsstand geschieht, wird betont:

„Auswahl und Gestaltung (der Bog) lassen erkennen, dass die reichen Erkenntnisse und Einsichten, die die deutsche theologische und religionswissenschaftliche Forschung gewonnen hat, benutzt worden sind.“ „Bei der Übertragung wurde all das berücksichtigt, was die moderne Wissenschaft in den letzten 100 Jahren als richtig und unanfechtbar erkannt hat.“

Auch in der Presse wird die Herausgabe der Bog als ein „Ereignis ersten Ranges“ gefeiert: „Volks-Testament muss es durch uns nun voll und ganz werden.“

Einige Übersetzungsbeispiele mögen belegen, wie die beiden ideologiegeleiteten Produkte von 1940 und 2006 biblische Texte manipulieren. Luther übersetzt Mt. 5,5:

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Die Bigs-Übersetzung lautet: „Selig sind die, die für den Frieden arbeiten, denn sie werden Töchter und Söhne Gottes heißen.“ In der Bog heißt es: „Selig sind die Friedebringer! Sie sind Gottes Söhne.“

Reichsbischof Ludwig Müller hat den Text 1936 so verdeutscht:

„Wohl denen, die mit ihren Volksgenossen Frieden halten, denn sie tun Gottes Willen.“ Der Anfang des Vaterunser wird 1940 folgendermaßen übersetzt:

„Unser Vater! Dein Name werde geheiligt! Dein Reich komme!“

Reichsbischof Ludwig Müller verdeutscht den Text 1936 so:

„Unser Vater in Ewigkeit, deine Wahrheit sei uns heilig, Herrsche du in unseren Herzen.“ Bei Bigs heißt es:

„Du, Gott, bist unser Vater und Mutter im Himmel, dein Name werde geheiligt, deine gerechte Welt komme.“⁹

Es ist offensichtlich, dass hier nicht wörtlich übersetzt wird, sondern dass der Reichsbischof und die Bog-Männer der Textvorlage ihre völkische Ideologie imputieren und dass die Bigs-Geschwister 2006 ihre feministische Sprachregelung und ihr politisches Weltbild in den Text hineininterpretieren.¹⁰ Die drei Parallelen in den Bibelübersetzungen Bog und Bigs liegen:

- in der ideologischen Deformation biblischer Vorlagen,
- in der Berufung auf Wissenschaftlichkeit und neueste Forschungsergebnisse und
- in der Rezeption und Uminterpretation der (theologischen) Überlieferung nach ideologischen Auswahlentscheidungen.

Die ideologiegeleitete Rezeption und Interpretation von Paulus und Luther durch die Bog- und Bigs-Wissenschaftler soll in der hier gebotenen Kürze skizziert werden.

Über Luther heißt es 1940, er habe irrtümlich gemeint die „alte Botschaft des Paulus“ zu übersetzen, tatsächlich aber ein „Neuverständnis“ formuliert. Über Paulus heißt es: „Paulus denkt anders als wir.“ „Er macht Schlüsse, die uns durchaus nicht einleuchtend sind.“ Daraus wird gefolgert, es sei die Aufgabe „... dem Volk heute zu sagen, was christlicher Glaube seinem Wesen nach ist.“¹¹ Paulus und Luther werden auch von Bigs-Schwestern kritisiert. So schreibt die Marburger Neutestamentlerin Janssen über Paulus, er sei schließlich „... für die körper- und sexualfeindliche Tradition des (!) Christentums“ mitverantwortlich, die auch zu „einem frauenunterdrückenden Modell der heterosexuellen Ehe geführt hat.“ Frau Janssen interessiert sich auch für die Frage, ob Paulus die „Alltagserfahrung vieler Frauen“ zum Ausdruck

bringt oder ob es ihm eher darum geht „die frauenfeindliche kirchliche Hierarchie christologisch zu legitimieren.“ Nachdem sie uns darüber aufgeklärt hat, dass es eine objektiv richtige Übersetzung nicht gibt“ und „der Sache nach gar nicht geben kann“, ist der Weg frei für eine (Neu-) Übersetzung des Römerbriefes. Wir stellen die Luther-Übersetzung und die Janssen-Übersetzung kommentarlos nebeneinander: Luther übersetzt Rom. 12, 1+8: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr

Paulus und Luther werden von Bigs-Schwestern kritisiert. Die Marburger Neutestamentlerin Janssen interessiert sich für die Frage, ob Paulus die „Alltagserfahrung vieler Frauen“ zum Ausdruck bringt oder ob es ihm eher darum geht, „die frauenfeindliche kirchliche Hierarchie christologisch zu legitimieren.“

eure Leiber hingibt als Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei... Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.“

Frau Janssen übersetzt: „Ich ermahne euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl und bringt eure Körper als lebendige und heilige Gabe dar, an der Gott Freude hat... Wer eine Leitungsaufgabe übernimmt, fülle sie mit Begeisterung aus! Wer solidarisch mit anderen lebt, soll es heiter tun.“ Bei Luther lautet die Übersetzung von Rom. 8, 24f: „Wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung ... Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“ Frau Janssen übersetzt:

„Weil wir hoffen, sind wir gerettet ... Wenn wir aber auf etwas hoffen, das wir nicht sehen können, so gibt uns unser Widerstand die Kraft, darauf zu warten.“¹²

Die bewusstseinsverändernde Wirkung der Bigs wird durch zwei Faktoren beeinträchtigt: 1. Die Bigs-Leute ignorieren, dass 90 % der ev. Christen keine Bibel lesen. 2. Kirchenpräsident Steinacker - Vorsitzender des Bigs-Beirates - hat erklärt, er wolle weiterhin im Gottesdienst die Lutherbibel benutzen.

Zehn Thesen zu den Bog- und Bigs-Übersetzungen und den Zukunftsperspektiven des deutschen Protestantismus

1.

Die völkische und die feministische Ideologie in der Bog und der Bigs will der „Volkirche ohne Volk“ ein neues Fundament geben, um sie für ein säkularisiertes und emanzipiertes Publikum attraktiver zu machen.¹³

2.

Die Berufung auf wissenschaftliche Erkenntnisse der Bog- und Bigs-Geschwister erweist sich als bloßer Schein und endet in der Verfälschung

biblischer Texte und in der Liquidation des reformatorischen Erbes.

3.

Den Bog-Übersetzern im „Entjudungsinstitut“ geht es 1940 darum, biblische Texte und christlichen Glauben zum Produkt griechisch-germanischen Volkstums zu stilisieren.

Deshalb beweisen die Prof. Dr. Walter Grundmann und Prof. Dr. Johannes Leiboldt, dass Jesus kein Jude gewesen sein kann.¹⁴

4.

Die Bigs-Übersetzer konzentrieren ihre Revisionsbestrebungen auf die Hervorhebung der Rolle von Frauen in biblischen Berichten und auf ein feministisches Puzzle-Spiel mit biblischen Gottesnamen. Durch eine ideologisch inspirierte Sprachregelung soll das Bewusstsein sensibilisiert und im Sinne von „political correctness“ formiert werden.¹⁵

5.

Die Propagierung und Durchsetzung der völkischen und der feministischen Weltanschauung und Sprachregelung vollzog und vollzieht sich durch „Netzwerke“. Dem Entjudungsinstitut standen ca. 300 ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung. Das feministische Netzwerk wird in der Sponsorenliste der Bigs (S. 2382 ff.) sichtbar.

6.

Zum bewusstseinsbildenden Instrumentarium, das erwünschte Denk- und Sprachmuster fördern und verinnerlichen soll, gehören neben der institutionellen (Um-) Erziehung auch informelle Formen der Bewusstseinsmanipulation wie z. B. Selbsterfahrungsgruppen, gemeinsame Gewissenserforschung und Selbstkritik, pseudoreligiöse Formeln und Rituale. Die NS-Ideologen waren mit der Durchsetzung des „deutschen Grußes“ so erfolgreich, dass meine Mutter noch 1945, den 1. US-Offizier, der ihr begegnet ist, mit „Heil Hitler“ begrüßt hat. Heute dient der Verinnerlichung der korrekten (gerechten) Sprache die feministisch inspirierte Zwangsvorstellung, wir müssten uns permanent gegenseitig versichern, dass in Berlin auch Berlinerrinnen wohnen und dass in der Kirche Christinnen und in der SPD Genossinnen agieren, usw.¹⁶

7.

Die bewusstseinsverändernde Wirkung der Bigs wird durch zwei Faktoren beeinträchtigt: Die Bigs-Leute ignorieren, dass 90 % der ev. Christen keine Bibel lesen. Außerdem: Kirchenpräsident Steiner, Vorsitzender des „Bigs-Beirates“, hat öffentlich erklärt, er wolle „im Gottesdienst weiterhin die Lutherbibel benutzen“. Manche Bigs-Schwester empfindet das gewiss als unsolidarische Kränkung!

8.

Im evangelischen Gemeindeleben kann sich nur dann eine Wirkung der gerechten Sprache entfalten, wenn nicht nur die Bibel, sondern auch das Gesangbuch (nach dem Vorbild des Entjudungsinstitutes) in gerechter Sprache überarbeitet wird.

9.

Für protestantische Perspektiven wäre es ein großes Versäumnis, wenn nicht wenigstens Teile der Lutherausgabe bis 2017, dem Jubiläumsjahr, analog zu den Bigs-Prinzipien, revidiert würden. (Ligs)¹⁷

10.

Der protestantische „Mentalitätswandel“ den Präses Prof. Dr. Wolfgang Huber im „Impulspapier“ der EKD 2006 postuliert, kann sich nur dann in allen ev. Gemeinden durchsetzen, wenn die Präses und die Bigs-Leute kooperieren. Sie könnten gemeinsam zur Pflege der „gerechten Sprache“ und protestantischer Spiritualität ein flächendeckendes Netz evangelischer Kommunitäten und Frauenklöster errichten.¹⁸

Der Verfasser dieses Artikels hat bei dem Marburger Politikwissenschaftler Prof. Dr. jur. Wolfgang Abendroth mit einer Arbeit über die Theologie Paul Tillichs promoviert. (www.bod.de/autorenporträt)

Anmerkungen

1 Dazu „Werkbuch in gerechter Sprache“ p. 17, 14 f und Bigs 9, 11 passim, zit. als Werkbuch

Es werden folgende Abkürzungen verwendet: Bigs für „Bibel in gerechter Sprache“ 2006; Bog für „Botschaft Gottes“, Weimar 1940; Fromm für „Das Volkstestament der Deutschen“ 1940, verfasst von Erich Fromm.

2 Die Bedeutung des Begriffs „Entscheidung“ in der Vorgeschichte der NS-Weltanschauung hat Christian Graf v. Krokow untersucht: Die Entscheidung, Göttinger Dissertation 1958.

3 Darin stimmen die Bigs-Leute mit den evangelikalen Charismatikern überein, die die Volk-Bibel produzieren (70 000 verkaufte Exemplare). Auch hier werden die Leser aufgefordert, eigene Übersetzungsvorschläge zu machen im Sinne einer permanenten Bibelrevision.

4 Prof. Ingo U. Dalferth schreibt in der neuen Zürcher Zeitung vom 18.11.06 über die Bigs: „Vom Niveau der Lutherbibel ist diese Übersetzung Lichtjahre entfernt ... Ihr Umgang mit Texten hat alle Züge einer schwämerischen Ideologie.“ ... sie ist „an vielen Stellen philologisch unzuverlässig, historisch irreführend und theologisch konfus.“ Sein Fazit lautet: Diese Übersetzung ist unbrauchbar.

5 Wie sich die Bigs-Geschwister von elementaren Regeln historischer Forschung verabschieden, zeigt die Erfindung von „Pharisäerinnen“: Man muss nicht mehr beweisen, dass es die gab, sondern bewiesen werden muss, dass es sie nicht gab! - Dazu schreibt der Münchener Neutestamentler Prof. Jürgen Frey: „Wer sich Pharisäerinnen im Disput mit Jesus vorstellt, zeigt damit schlicht, dass er oder sie vom antiken Judentum nichts versteht“. Idea 44/2006

6 Werkbuch p. 16. - Für die Bigs-Dame ist offenbar nicht mehr nachvollziehbar, dass Übersetzer außerhalb des feministischen Milieus Wörter weiterhin wörtlich übersetzen, statt sie als Vehikel ideologischer Indoktrination zu instrumentalisieren.

7 Die Arbeit am Eisenacher „Entjudungsinstitut“ und die Rolle seines Leiters Prof. Dr. Walter Grundmann wird dargestellt und untersucht von Oliver Arnold: Der kirchliche Antisemitismus ... (Dissertation Paderborn 1994) und von Peter von der Osten-Sacken (Hg.): Das missbrauchte Evangelium, Berlin 2002.

8 Eine Untersuchung dieses Sympathisanten-Milieus wäre ein wichtiger Beitrag zu der noch ungeklärten Frage, warum sich 1933 international anerkannte Autoren, wie Martin Heidegger und Carl Schmitt, zeitweise mit dem völkischen Schwachsinn identifiziert haben.

- Der feministische Schwachsinn von heute ist gewiss nicht völkisch, aber sicher ebenso unbegründbar wie die Theoreme der NS-Ideologen.

9 Die zitierten Texte von Reichsbischof Müller stammen aus dessen Schrift „Deutsche Gottesworte“ 1936.

10 Zu den Bedingungen, unter denen die Deformation biblischer Texte und Überlieferung möglich war und ist, gehört das Schweigen und Wegsehen evangelischer Bischöfe in der NS-Zeit und heute.

- Dadurch entsteht der „Theologiefreie Raum“ (Klaus Berger), in dem dann Ideologen und Management-Apostel den Ton angeben.

11 Fromm schreibt: „Unsere Grundauffassung geht also über die Martin Luthers hinaus.“ p. 18, auch p. 10, 28 f, 35 f, 47

12 Werkbuch p. 12-32 „Richtige Übersetzung - gibt's die überhaupt? Z. B. Paulus“. Die Übersetzungen der Bigs-Geschwister bewertet Konrad Damm: Die Übersetzer sind „keine Dolmetscher, sondern Dienstboten des Zeitgeistes. Sie wollen kein fremdes, sondern ihr eigenes Wort verkünden ... Das Wort, in dessen Verteidigung Luther Päpsten und Konzilien den Gehorsam verweigerte, wird zum Träger von modischem Firlefanz ... So wollen es die neuen Päpste und Päpstinnen, und die evangelische Kirche spielt mit.“ (Die Welt v. 20.12.06)

13 Die Bemühungen um die Rettung der „Volkskirche ohne Volk“ spiegeln sich heute in einer realitätsfernen, missionarischen Rhetorik evangelikaler und kirchenamtlicher Publizistik. Dazu das „Impulspapier“, der EKD, in welchem „12 Leuchtfelder“ die dunkle Zukunft des Protestantismus erhellen sollen.

14 Prof. Grundmann hat sich zeitlebens nicht von seiner Tätigkeit im „Entjudungs-institut“ distanziert, das er auch nach 1945 fortführen wollte. - Die thüringische Landeskirche, die ihn zum Rektor ihres Katechetenseminar 1954 gemacht hatte, ehrte ihn 1966 als „Forscher und Pädagogen“. Bei dieser Feier, die wenige hundert Meter vom

ehemaligen Entjudungs-Institut entfernt stattfand, wurde dieses Institut nicht erwähnt. Auch war keine Rede davon, dass Grundmann in seinen Publikationen vor 1945 den „arischen Jesus“ erfunden hatte. Dazu: Glaube und Heimat Nr. 43 (1966)

15 Deshalb verdeutscht Luise Schottroff (Kassel) Gottesnamen im 1. Korintherbrief 10 mal mit „Der Ewige“ und 13 mal mit „Die Ewige“.

16 Eine Anleitung zur feministischen Gesinnungsbildung findet sich im Werkbuch p. 7 f. Auf 50 Zeilen sind ca. 20 Fragen formuliert, die der Sensibilisierung dienen sollen. Dem literarischen Typus nach handelt es sich bei diesem Fragekatalog um einen gruppenspezifisch und psychotherapeutisch modernisierten Beichtspiegel.

17 Ein nachhaltiger Erfolg der Bigs und eine generelle Gewöhnung an „gerechte Sprache“, ist nur dann denkbar, wenn z. B. von den Bigs-Herausgebern in Kooperation mit dem Gütersloher Verlagshaus bis zum Goethe-Gedenkjahr 2032 eine revidierte Goetheausgabe vorgelegt wird (Gigs).

- Auch über revidierte Studienausgaben zu Kant (Kigs) und zu Nietzsche (Nigs) sollte nachgedacht werden.

18 Im Gespräch ist, ein zentrales Mutterkloster zu gründen, und der mater Eterna, zu weihen. Deren Tochter, die Sancta Simplicia, ist die vornehmste Heilige im feministischen Kalender.

- Bei feministischen Exerzitien wird derzeit eine liturgische Formel erprobt und diskutiert, die lautet: „Mater eterna, te et filiam tuam Simpliciam nos adoramus. - Miserere nobis!“